

# Eine zweite Chance für die Zukunft

## Energieversorger Envia M motiviert mit dem Projekt „Ich pack das“ lernschwache Jugendliche für eine Ausbildung

Viele Unternehmen vermissen bei Bewerbungen gute schulische Leistungen und halten trotz deutlich rückläufiger Schulabgängerzahlen weiter Ausschau nach den Besten. Beim Energieversorger Envia M dagegen erhalten lernschwache Jugendliche, die noch keine Lehrstelle haben, eine zweite Chance.

VON RAMONA NAGEL

**Chemnitz.** Für Christian Böttrich kam die Selbsterkenntnis langsam. Nach jeder von über 40 Bewerbungen für einen Ausbildungsplatz in einem Metallberuf hatte er im vergangenen Jahr auf eine Zusage gehofft. Und wurde enttäuscht. Nur drei Unternehmen luden ihn zu einem Gespräch ein, danach kam die Absage. „Meine schulischen Leistungen waren nicht so berauschend“, schätzt der 17-Jährige selbst ein. Er empfindet es als sehr deprimierend, dass er von den meisten Unternehmen nicht einmal die Chance auf einen Test oder ein Gespräch erhalten hat. Böttrich wusste nicht, wie es nach dem Realschulabschluss weitergehen sollte.

Seine Eltern bauen ihn nach den Absagen immer wieder auf, machen ihm aber auch deutlich, dass die Berufsausbildung die Basis faktisch für das Leben ist. „Ich war nervlich am Ende und hatte wenig Elan, noch etwas zu machen“, blickt Böttrich zurück. Bei einer Lehrstellenmesse im Kulturkaufhaus Tietz in Chemnitz wird der junge Mann auf ein Projekt des Energieversorger Envia M aufmerksam – und erkennt seine Chance.

„Ich pack das“ ist eine Initiative zur Ausbildungsvorbereitung, die von der Envia-M-Mutter RWE initiiert wurde. Sie wendet sich an lernschwache Jugendliche mit Haupt- und Realschulabschluss, die keinen Ausbildungsplatz bekommen oder Schwierigkeiten bei Einstellungstests haben.

### Projekt ist Hilfe zur Selbsthilfe

Die Ausbildungsangebote reichen vom Metallbauer über den Koch bis

hin zum Elektrotechniker. Monatlich erhalten die Jugendlichen eine finanzielle Unterstützung in Höhe von 159 Euro. Bei Envia M laufen jährlich drei Projekte in Halle, Chemnitz und Falkenberg/Elster. Die Vermittlungsquote ist gut: Seit dem Start 2004 haben 75 von 87 betreuten Jugendlichen eine Lehrstelle gefunden.

Das Projekt ist Hilfe zur Selbsthilfe. Denn die Spezies Lehrstellenbewerber ist rar geworden. Schon jetzt verlassen deutlich weniger Absolventen die Schulen. Zudem kritisieren die Unternehmen, dass es mehr Bewerber mit schlechten Noten gibt. Umdenken ist nötig. So regt der Verband der sächsischen Metall- und Elektroindustrie die Firmen an, sich lernschwachen Schülern nicht von vornherein zu verschließen und erst einmal deren Wissen und Fähigkeiten zu testen. „Diese Kraft haben aber viele kleine Firmen nicht“, sagte Sprecherin Sandra Jäschke.

Für Matthias Grube, Leiter der Envia-M-Bildungsstätte, sollte es mehr solcher Projekte geben: „Es wird in Zukunft Aufgabe der Unternehmen sein, Jugendliche zu motivieren, um den Fachkräftebedarf zu decken. Nicht zuletzt haben solch große Unternehmen wie die Envia M auch eine soziale Aufgabe.“ Es habe sich als richtig erwiesen, die Jugendlichen an die Hand zu nehmen und an anspruchsvolle Berufe heranzuführen. Von Oktober bis September des Folgejahres wechseln sich sechs Wochen Praxis mit zwei Wochen Theorie in einer Berufsschule ab. Damit dürfte bei einer anschließenden Lehre zumindest das erste Lehrjahr et-

was leichter fallen. Im Unternehmen gibt es eine Grundausbildung Metall und dabei unter anderem auch eine Grundausbildung in Schweißen und in CAD-Konstruktion sowie Bewerbertraining. Sechs Jugendliche werden von einem Ausbilder betreut. Ziel ist es, dass sie nach einem Jahr fit für eine Lehrstelle sind.

### Vorfreude auf die Zukunft

Für Christian Böttrich sind das alles spannende Aufgaben. „Er ist sehr motiviert“, sagt seine Ausbilderin und Leiterin des Projektes am Envia-Standort Chemnitz, Nora Theuse. Das zahlt sich aus: Ab September lernt der junge Mann für dreieinhalb Jahre bei der Envia den Beruf eines Mechatronikers. Seine Mutter sei überglücklich gewesen, als sie von der Lehrstelle erfahren habe.

Nach den Enttäuschungen vor noch nicht allzu langer Zeit hat die Zukunft für Christian Böttrich jetzt wieder Bilder: Er macht derzeit den Führerschein und freut sich am meisten auf die Fahrerlaubnis und seinen 18. Geburtstag in wenigen Wochen.

Böttrich will aber vor allem Sicherheit für seine berufliche Zukunft. Deshalb geht er nach der Ausbildung im Rahmen des „Schaumburger Modells“ zur Bundeswehr. Als Soldat auf Zeit wird er berufsnah eingesetzt und möchte sich in dieser Zeit auf jeden Fall weiterbilden. Aber was bleibt dabei für Envia M – unterm Strich verlorene Zeit und Kosten? „Nein“, sagt Nora Theuse. „Wir hoffen sehr, dass er nach acht Jahren als Meister zu uns zurück kommt.“

Fortsetzung auf Seite 7

Freie Presse Gesamtausgabe  
vom 24.03.2010  
Fortsetzung von Seite 6



„Die Ausbildung macht Spaß“, sagt Christian Böttlich (links). Von Projektleiterin für Chemnitz, Nora Theuse, erhält er so manchen Tipp für seine tägliche Arbeit.

—FOTO: WOLFGANG SCHMIDT